



10. Bauernhof in Winterstettenstadt, Kreis Biberach, 18. Jahrhundert

Aufnahme: Retzlaff

Firstsäulen im Glaubensbrauchtum dar. Die althochdeutschen Strafbestimmungen der *lex bajuvariorum* sehen schwere Strafen für eine Beschädigung der Firstsäule vor. Sie genoß zweifellos nach alldem hohes Ansehen und eine weitverbreitete Verehrung, und noch im 15. Jahrhundert hatte nach einem Tiroler Weistum aus dem Jahre 1411 aus Trins bei Steinbach im Wipptal der Fronbote die Abstattung eines Besuches in der Weise zu bezeugen, daß er einen Span aus der Firstsäule des Hauses mitbrachte. Aus dem Elsaß wird noch heute als Überlieferung berichtet, daß die Bauern durch Kirchenglockengeläut zusammengerufen worden seien, wenn die Firstsäulen in der „Schür“ aufgerichtet werden sollten.

Der innere Ausbau und die ackerwirtschaftlich bedingte äußere Vergrößerung der alten Bauernhäuser erforderten zu Ende des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert zwangsläufig die Abkehr von alten und nunmehr überholten Bauüberlieferungen. Das tief über die Stockwerke sich herabziehende Strohdach verschwand mehr und mehr, und hoch und wuchtig beginnt sich jetzt der fünffach vorspringende Fachwerkgiebel aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in die Unendlichkeit des oberschwäbischen Himmels zu recken (Abb. 10). Kunstvoll sind die braun-roten Balken des Fachwerks gefügt, s-förmig

geschwungen bilden sie nach altem Volksglauben die „Feuerlinie“, die vor Feuer und Blitzschlag schützt.

Zwischen den Bedingungen der Natur, den Sorgen des werktägigen Alltages und dem Kulturwillen der Menschen in Stadt und Land spannt sich, geschichtlich gesehen, jenes fruchtbare Kraftfeld, das über Kreis-, Landes- und Staatsgrenzen und wechselvolle Zeiten von Völkerfreund- und -feindschaften hinweg bei aller Eigengesetzlichkeit volks- und landschaftsgebundener Werte der gemeinsamen Urkultur unseres alt-europäischen Erdteils sein ihm eigenes, schöpferisch gebliebenes Gepräge gegeben hat.

XX

An Biberach

Du kleiner Ort, wo ich das erste Licht gesogen,
Den ersten Schmerz, die erste Lust empfand,
Sei immerhin unscheinbar, unbekannt,
Mein Herz bleibt ewig doch vor Allen dir gewogen,
Fühlt überall nach dir sich heimlich hingezogen,
Fühlt selbst im Paradies sich doch aus dir verbannt;
O möchte wenigstens mich nicht die Ahnung trügen,
Bei meinen Vätern einst in deinem Schoß zu liegen.

Christoph Martin Wieland